

Datenbankdetails

Datenbank:	Länder und Märkte
Titel:	Mexiko will Außenwirtschaft stärker koordinieren
Datum:	13.07.2007
Land:	Mexiko
Produktkategorie:	Artikel
Ihr Ansprechpartner in der bfai:	Herr Janetzke, Ruf: 0221/2057-255

Mexiko will Außenwirtschaft stärker koordinieren

ProMéxico übernimmt Standortwerbung und Exportförderung / Von Ullrich Umann

México, D.F. (bfai) - Mexiko ordnet die staatliche Außenwirtschafts- und Investitionsförderung neu. Am 9.7.07 wurde offiziell die Organisation ProMéxico der Öffentlichkeit präsentiert. Sie besitzt die Rechtsform einer Treuhandgesellschaft. Deren Förderziele, binnen fünf Jahren die Exporte um 150% und die Direktinvestitionen um 250% zu steigern, fallen äußerst ehrgeizig aus. Allein mit einer neuen Förderstelle wird sich aber kein Erfolg einstellen, wichtiger sind handfeste Reformen in der Wirtschaftsstruktur sowie dem Arbeits- und Steuerrecht.

ProMéxico wird das Personal und das Jahresbudget von 800 Mio. mex\$ (circa 55 Mio. Euro; 1 Euro = 14,7 mex\$) von der staatlichen Banco Nacional de Comercio Exterior (Bancomext) übernehmen, die bis dato die Funktion des Export- und Investitionsförderers innehatte. In Frankfurt am Main unterhält Bancomext eine Handelsniederlassung, die auch deutschen Unternehmen mit Interesse am Mexikogeschäft für Beratungen offensteht. Künftig dürfte diese Anlaufstelle unter dem Namen ProMéxico firmieren.

Die neue Organisation soll drei Funktionen in sich vereinen, womit ihre Kompetenzen weiter gesteckt sind als bei Bancomext: Erstens sollen die mexikanischen Exporte gefördert sowie die Standortwerbung zur Gewinnung ausländischer Direktinvestitionen übernommen werden. Zweitens soll ProMéxico als Dachorganisation und Koordinierungsstelle für verschiedene Institutionen und Behörden im Bereich Außenwirtschaft fungieren und drittens sollen die positiven Erfahrungen der Förderinstitutionen anderer Länder analysiert und übernommen werden.

Wirklich neu im Vergleich zur Arbeit der Bancomext ist die Funktion als Koordinator, wofür eigens ein technisches Komitee, bestehend aus Vertretern der Regierungsressorts Wirtschaft, Äußeres, Finanzen, Umwelt, Landwirtschaft und Tourismus ins Leben gerufen wird. Mit am Tisch werden die mexikanischen Bundesstaaten sowie Wirtschaftsverbände sitzen. Parallel dazu wurden die mexikanischen Botschaften und Konsulate angewiesen, ProMéxico zu unterstützen und damit Handel und Investitionen effizienter zu fördern. Ausdrücklich will man mit ProMéxico aber keine zusätzliche Struktur schaffen, sondern eine Art Dachorganisation und zentrale Anlaufstelle, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen.

In Europa gelten unter anderem die Investitionsförderagentur Irlands und in Lateinamerika die Exportfördergesellschaft ProChile als positive Beispiel für eine erfolgreiche Arbeit. Der Name ProMéxico wurde nicht zufällig gewählt, soll er doch helfen, die positiven Assoziationen aus Chile auf Mexiko zu übertragen. Allerdings haben in Irland und Chile nicht alleine gut funktionierende Institutionen der Außenwirtschaftsförderung den Aufschwung gebracht, sondern vielmehr tiefgreifende Reformen in Wirtschaft, Steuern und öffentlichen Finanzen. Diese stehen in Mexiko aber noch aus.

ProMéxico entsteht praktisch nach einem halben Jahr Amtszeit von Staatspräsident Felipe Calderón, dessen überaus ehrgeiziges Langzeitziel es ist, Mexiko binnen 40 Jahren in die fünft stärkste Wirtschaftsnation der Welt zu verwandeln. In diese Richtung zielen die Vorgaben an die neue Organisation, und zwar mitzuhelfen, die Ausfuhren in den kommenden fünf Jahren um 150% und die ausländischen Direktinvestitionen im selben Zeitraum um 230% zu steigern.

Ob dies gelingt, steht auf einem anderen Blatt: Die Abhängigkeit der mexikanischen Exportwirtschaft von der Konjunkturentwicklung in den USA ist mit über 85% des Liefervolumens exorbitant groß. In den USA steht es aber 2007, ausgelöst durch Turbulenzen auf dem Immobilienmarkt, wirtschaftlich nicht zum Allerbesten. Prompt senkt sich das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Mexiko um 1,5 Prozentpunkte ab, und zwar von 4,8% (2006) auf 3,3% (Prognose 2007).

Um kurz- bis mittelfristig die notwendigen Zuwächse im Exportgeschäft zu erzielen, muss die mexikanische Wirtschaft neue Märkte, etwa in Europa oder Asien erschließen. Da aber ein Großteil der Exportkraft des Landes aus Unternehmen mit überwiegend ausländischen Kapitalanteilen stammt, die sich bewusst Mexiko als Produktionsplattform in Richtung USA ausgesucht haben, dürfte sich in dieser Hinsicht nicht viel bewegen.

Zudem verfügen die in Mexiko operierenden internationalen Konzerne, teilweise sogar Mittelständler, über eigene Produktionsniederlassungen in anderen Weltregionen, einschließlich Südamerika. Diesen Niederlassungen wollen die Konzerne nicht durch Lieferungen aus Mexiko zusätzlichen Wettbewerb bescherehen, und diesen auch noch aus eigenem Hause. Am derzeitigen Wachstum Europas und Asiens kann Mexiko damit nur in ungenügendem Maße partizipieren.

Um wichtigen Ausfuhrbranchen wie Fahrzeugbau, Erdöl, Stahl, Zement sowie Getränke, Nahrungs- und Genussmittel weitere Industriezweige zur Seite zu stellen, müssen vorher eklatante Strukturdefizite beseitigt werden. Dazu zählt unter anderem das Verbot zur Privatisierung und Konzessionsvergabe in der Energiewirtschaft, die Zerschlagung des privaten Quasimonopols in der Festnetzsparte, weitere Verbesserungen im Bereich Infrastruktur sowie eine Reform des Arbeits- und Steuerrechts. Dazu bedarf es grundsätzlicher Gesetzesreformen einschließlich einer Novelle des Grundgesetzes. Doch fehlt es der derzeitigen Regierungsmannschaft an der dafür notwendigen Parlamentsmehrheit.

Zudem findet in Mexiko, in Relation zur weltwirtschaftlichen Bedeutung des Landes, zu wenig anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung statt - die Abhängigkeit von Technologietransfers aus dem Ausland bleibt damit sehr hoch. Folglich eröffnet sich für Unternehmen des deutschen Maschinen- und Anlagenbaus ein weites Betätigungsfeld, denn der potenzielle Bedarf an ihren Produkten steigt mittel- bis langfristig. Allerdings trifft die deutsche Wirtschaft in Mexiko auf potente Wettbewerber mit einer ähnlichen Exportstruktur. Dazu gehören die USA, Japan und teilweise auch Korea (Rep.), neben den anderen europäischen Industriestaaten.

Das Volumen ausländischer Direktinvestitionen erreichte in Mexiko in den ersten vier Monaten 2007 mit 6,557 Mrd. US\$ eine Rekordhöhe - im gleichen Vorjahreszeitraum wurden nur etwa 3 Mrd. US\$ registriert. Generell hielten sich Investoren 2006, vor allem in der ersten Jahreshälfte im Vorfeld zu den Präsidentschaftswahlen zurück. Ende 2006 und Anfang 2007 wurden die aufgestauten Mittel wieder freigegeben, was sich prompt in der Statistik für den Zeitraum Januar bis April 2007 positiv niederschlug.

Aber auch die Globalisierung, das Vordringen asiatischer Billiganbieter auf verschiedenen Märkten der USA - inzwischen auch im Fahrzeugbau - zwingen US-Konzerne wie Ford, GM, Chrysler und Delphi dazu, ihre Produktion immer mehr aus dem eigenen Land nach Mexiko zu verlagern und damit Kosten zu senken. Auch deutsche Zulieferbetriebe des Automobilbaus sehen sich einem verstärkten Preisdruck seitens der mexikanischen OEM ausgesetzt und gründen vor Ort Produktionsniederlassungen, um ebenfalls preiswerter anbieten zu können. Zusätzlich eröffnet sich dem deutschen Fahrzeugbau dadurch eine reale Möglichkeit für weiteres expansives Wachstum.